



DER NAME GMÜNDER IN DER STECHLENEGGER-RHODE

Entstehung und Herkunft

Der Name Gmünder wird hergeleitet von Gmünden und bezeichnet eine Stelle, wo zwei Flüsse oder Bäche ineinander münden. Unser Name hat somit seinen Ursprung im Gebiet Gmünden; dort mündet der Rotbach in die Sitter. Gmünden gehört heute zu Teufen, Appenzell Ausserrhoden.

In den Geschichtsbüchern wurde im Jahr 1304 erstmals ein Ulrich von Gmünden, Ulricus de gemündin von Gmünden aus dem Land Appenzell erwähnt. Dieser wurde 1304 Bürger von St. Gallen und Begründer eines bedeutenden Geschlechts.

Wir wissen, dass unser Familienwappen, auch wenn es verschiedene gibt, immer mit einem Mühlrad versehen ist. Das Mühlrad zeugt vom damaligen Beruf der Gmünder. Es ist belegt, dass zur Zeit des Ulrich von Gmünden, im heutigen Mühletobel, (hinter Rest. Schwanen Gmünden) Korn gemahlen wurde. Davon zeugt heute noch ein kleines Häuschen mit Nebengebäude, indem früher, als noch etwas Getreide angebaut wurde, eine Mühle in Betrieb war. Heute ist von der Mühleneinrichtung nichts mehr zu sehen.

Somit ist die Herkunft der Gmünder zweifach belegt. Einerseits durch den Ulrich von Gmünden und andererseits durch die Tatsache, dass früher im Gebiet Gmünden Korn gemahlen wurde. Dies steht im Zusammenhang mit unserem Familienwappen.



Der Name in der Rhode

Grundlegendes zur Stechlenegger-Rhode:

Stechlenegg war eine Streusiedlung und später Halbrhode im Bezirk Gonten und lag an der Grenze zum Kanton Appenzell Ausserrhoden. Das 1480 erstmals erwähnte Gebiet gehörte im Mittelalter anfänglich zur Vogtei Hundwil und dann zur oberen Rhode Hundwil. Die katholischen Einwohner schlossen sich bei der Teilung des Landes Appenzell 1597 den Inneren Rhoden an. 1598 nahm man die Stechlenegger in geistlicher und weltlicher Hinsicht als Kirchgenossen von Appenzell an, seit 1648 sind sie nach Gonten pfarrgenössig. Doch wurde die zusammen mit dem Gebiet Lauftegg und Teilen von Hintergonten gebildete Halbrhode Stechlenegg nie als ganz gleichberechtigt behandelt; die Stechlenegger blieben vom Nutzungsrecht der innerrhoder Gemeingüter ausgeschlossen. Die Kantonsverfassung von 1814 vereinigte Stechlenegg mit der Halbrhode Rinkenbach. 1609 wurde durch ein Abkommen beider Appenzell die freie Niederlassung der Landleute im konfessionell gemischten Gebiet Stechlenegg gewährleistet. Wie bis anhin bildeten die Grundstücksgrenzen zugleich auch die Grenzen zwischen den Halbkantonen. Ab 1637 durfte jedoch bei Handänderungen die Standeszugehörigkeit nicht mehr wechseln. Erst 1851 wurden in einer Konferenz durch Abgeordnete beider Kantonsteile die Grenzverhältnisse endgültig geregelt. Einige Liegenschaften gerieten unter ausserrhoder Territorialhoheit und fielen an die Gemeinde Hundwil. Mit der Neugestaltung Appenzell Innerrhodens 1872 verlor die Halbrhode ihre politische Bedeutung, ihr Gebiet wurde in den neuen Bezirk Gonten integriert. (Übernommen aus Historisches Lexikon der Schweiz)

Die Gmünder in der Stechlenegger-Rhode:

Nach der ersten Erwähnung unseres Namens 1304 durch Ulrich Gmünder hat sich dieser rasant verbreitet. Es wurde schwierig, die Verbreitung unseres Namens in den folgenden 200 Jahren nachzuvollziehen. Anfangs des 16. Jahrhunderts unterschied man zwischen folgenden Gmünder.

- Die Herisauer Linie
- Die St.Galler Linie

Anhand des Beinamens „Rohrers“, welcher heute noch in unserer Rhode vertreten ist „Rohers-Gmünder“, kann man nachvollziehen, wie die Gmünder damals in die Stechlenegger Rhode gekommen sind. Der Beiname „Rohrerbueb“ wurde in den Jahren 1556 – 1570 mehrmals in Dokumenten, die im Bezug zu Herisau stehen, erwähnt.



Die wichtigsten Familienbeinamen (Spitznamen) in der Rhode

Rohrers:

Der Beiname „Rohrer“ dürfte auf den Wohnort von Familienmitgliedern, welche in der Rohrenschar des Kirchspiels Herisau waren, zurückführen (Rohren Herisau). Von dort setzte unser Name auch hinüber auf Hundwilergebiet hinauf bis zur Stechlenegg, welche Rhode nach der Landteilung zu Innerrhoden kam. Rohrersmühle ist der frühere Name des jetzigen Kurhauses Jakobsbad bei Gonten. Heraldiker Signer schreibt „Leider sind die geschichtlichen Angaben über die Vergangenheit des Jakobsbades dürftig. Vor der Zeit des Heilbades standen dort eine Sägerei und eine Mühle. Die Wasserzufuhr für diese Betriebe kam in einem Rohr, das durch die ganze Liegenschaft gezogen war. Das gab dann auch der Liegenschaft den Namen „Rohr“ welcher aber heute nicht mehr in Gebrauch ist.“

Kalönis:

Kalönis wird hergeleitet von Karl Anton. Demnach war Karl Anton Gmünder 1815 – 1875 Namensgeber für diesen mittlerweile weit verbreiteten Beinamen. Karl Anton Gmünder hatte zusammen mit seiner Ehefrau Katharina Josefa, geb. Sutter, zwei Söhne, den Karl Anton und den Josef Anton. Diese hatten wiederum zusammen 19 Kinder. Die Frau von Josef Anton war eine geborene Grubenmann. Sie und Ihre zwei Schwestern waren hochbegabte Sängerinnen. Man sagt, dass dieses Talent an einige von uns weitervererbt wurde.

Auch die heutigen Schwantere Gmünder sind Kalönis. Gemäss Grundbuchverschreibungen erwarb am 8. März 1897 ein Josef Anton Gmünder die Liegenschaft Schwanteres. Dieser Josef Anton war eines der 19 Kalöni Kinder.

Grundlegendes:

Sicher ist, dass alle heutigen Gmünder und Gminder denselben, einzigen Ursprung im Gebiet Gmünden haben. Zudem stammen alle heute in der Stechlenegger Rhode zugehörigen Gmünder auch aus einem Stamm, nämlich dem der Rohrers Gmünder. Für diejenigen, die ihren Spitznamen noch erweitern möchten, dürfen den Beinamen Rohrers verwenden. In meinem Fall kommt folgender Spitznamen zustande. Rohrers-Stebrechers-Kalönis-Jakobes-Menis-Hans'e Bueb.



Einige interessante urkundliche Erwähnungen

- 1304** Ulrich von Gmünden aus dem Land Appenzell wird Bürger von St.Gallen
- 1391** Georg Gmünder Zunftmeister der Pfisterzunft. Georg ist in
- verschiedenen öffentl. Funktionen der Stadt St.Gallen belegt, u.a. als
1478 Bauherr (Stadtbaumeister), Meister und Pfleger des Hl.-Geist-Spitals, Fürsprech, Stadtrichter (1443-44) und Säckelmeister. In den Jahren 1458-64 und 1467-75 bekleidete er im Dreijahresturnus die drei höchsten Stadtämter: Amtsbürgermeister, Altbürgermeister und Reichsvogt. 1478 war er noch einmal Amtsbürgermeister. In den Jahren dazwischen sass er im Kleinen Rat.
- 1428** Uly Gmünder ab der Wiesen fällt im Treffen bei Gossau.
(Militärische Auseinandersetzung zwischen dem Land Appenzell und der Grafschaft Toggenburg)
- 1436** Hans und Uli Gmünder werden im Zusammenhang mit der Sturzenegg (Herisau) erwähnt.
- Unbek.** Hans Gmünder Landammann des Standes Appenzell.
- War oft als Richter tätig und führte Vermittlungen durch. Zur
1460 Regelung der Rechte von in Herisau niedergelassenen St. Galler Bürgern vertrat er Appenzell 1433 an einer Tagsatzung in Baden. Als Landammann war er in der Appenzeller Politik 1430er Jahren eine zentrale Person mit überregionaler Bekanntheit.
- 1562** Ein Hans Gmünder, Martins Sohn fällt bei der Schlacht um Dreux (Religionskrieg in Frankreich, Katholiken gegen Protestanten)
- 1650** Der Färber Konrad Gmünder aus Appenzell wandert nach Reutlingen (Deutschland) aus. Aus diesem Konrad Gmünder wurde aufgrund umgangssprachlicher Unterschiede Konrad Gminder. Er heiratete am 3 Juni 1657 die Ephrosine Salomon Rouffen und wurde zum Begründer einer bedeutenden Familie. Die Gminder erarbeiteten sich ein riesiges Imperium in der Textilbranche. Um 1900 hatte die Gmindersche Fabrik mehr als 2000 Angestellte und war eines der wichtigsten Textilunternehmen in Deutschland.
- 1852** Ein Josef Anton Gmünder „Triilisbueb“ von Gonten machte sich als einen der bekanntesten Fergger (Vermittler zwischen Handwerk und Handel) um die Appenzeller Handstickerei verdient.
- 1904** Ein Johann Jakob Gmünder stirbt in Nordamerika, wo er grosse Ländereien besessen hat.



Die Familienwappen der Gmünder



Wappen des Hans Gmünder aus Sturzenegg Herisau, Ratsherr von Appenzell mit Siegel von 1453.

Das grosse Mühlrad füllt das ganze Wappen.



Wappen des Johann Gmünder, Pfarrer zu Hundwil mit Siegel der Kapitelsbrüder der Ussem Rhoden 1628

Das Mühlrad weist auf den ursprünglichen Beruf hin, der gepanzerte Arm zeugt von Wehrhaftigkeit.



Nach Wappenbrief vom 1. Dezember 1640 für Johann Gmünder und seinen ehelichen Sohn Samuel Gmünder Pfarrer in Teufen, nachher in der Pfalz, erstellt.

Wappen beinhaltet zwei Stechlenegger-Signete. Darauf der Drache, der das kleine Mühlrad mit den vorderen Pfoten hält.



Wappen der Gmünder von St.Gallen

Gemäß des Appenzellischen Wappenbuches existierten die meisten Wappen, schon vor ihrer ersten Erwähnung. Man kann davon ausgehen, dass das erste Wappen schon zur Zeit von Ulrich Gmünder 1304 existierte. Die folgenden Wappen entstanden zur Identifikation (Machtssymbol) von weiteren großen Familien mit dem Namen Gmünder.

Rhodsgemeinde im April 2013